

Berichte zur Archäologie 14/11

Fundort Wien



Fundort Wien

Berichte zur Archäologie

14/2011



Inhaltsverzeichnis

Fundort Wien 14, 2011. Berichte zur Archäologie

Aufsätze

4 *Sylvia Saki-Oberthaler*
Stadtarchäologische Forschungen in Wien –
Der Status quo

32 *Heike Krause*
Der Stadtgraben und das Glacis der Festung
Wien. Die Grabung Wien 1, Weihburggasse

72 *Ingeborg Gaisbauer*
Die Keramikfunde aus dem Festungsabschnitt
der Grabung Wien 1, Weihburggasse

126 *Kinga Tarcsay*
Die Glasfunde aus dem Festungsabschnitt der
Grabung Wien 1, Weihburggasse

136 *Sigrid Czeika*
Tierreste aus dem frühneuezeitlichen Stadtgraben
im Bereich Weihburggasse, Wien 1

144 *Ingrid Mader*
Der Wiener Linienwall aus historischer, topo-
graphischer und archäologischer Sicht

164 *Martin Mosser*
Befunde im Legionslager Vindobona. Teil VI:
Die Lagermauer – Profildokumentation auf der
Parzelle Wien 1, Kramergasse 13

186 *Martin Penz*
Vorratshaltung in Erdgruben: Von einer urnen-
felderzeitlichen Speichergarbe in Wien-Unter-
laa zu den neuzeitlichen Getreidegruben in
Mitteleuropa

Tätigkeitsberichte

202 *Martin Mosser/Sabine Jäger-Wersonig/
Kristina Adler-Wölfl*
Zur Peripherie der römischen Zivilsiedlung von
Vindobona. Vorbericht zu den Grabungen
Wien 3, Aspanggründe (Rennweg 94–102/
Ziakplatz/Aspangstraße 59–65)

218 *Michaela Kronberger/Silvia Radbauer*
Siedlungschronologische Studien zu Vindobo-
na. Die Terra-Sigillata-Funde aus dem Le-
gionslager und der Lagervorstadt – Vorbericht
zur Publikation

226 *Wolfgang Börner/Susanne Uhlirz*
„Tag der Stadtarchäologie“ 2010 im Wiener
Rathaus

Fundchronik

234 Übersichtskarte
236 Grabungsberichte 2010

266 **Tagungsberichte**
273 **Rezension**
275 **MitarbeiterInnenverzeichnis**
276 **Namenskürzel**
277 **Abkürzungsverzeichnis**
279 **Abbildungsnachweis**
279 **Inserentenverzeichnis**
279 **Impressum**



Rheinzaberner Schüssel mit Barbotineverzierung aus dem Legionslager Vindobona, Wien Museum Inv.-Nr. MV 11.937/297. (Foto: S. Radbauer)

Minengang der Stadtbefestigung von Wien (Weihburggasse). (Foto: H. Krause)
Linie bei St. Marx, Landstraße, Aquarell Emil Hütter 1860. (Wien Museum, Inv.-Nr. 66.821)



Kurztitel: FWien 14, 2011

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Fundort Wien : Berichte zur Archäologie / hrsg. von
Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie
Erscheint jährlich – Aufnahme nach 1 (1998)
kart.: EUR 34,- (Einzelbd.)

1 (1998) –

Siedlungschronologische Studien zu Vindobona. Die Terra-Sigillata-Funde aus dem Legionslager und der Lagervorstadt – Vorbericht zur Publikation

Michaela Kronberger/Silvia Radbauer

Einleitung

Die Jahre um 1895 markieren den Beginn der modernen wissenschaftlichen Erforschung des antiken Wien (siehe Beitrag S. Sakl-Oberthaler, 4 ff.).¹ Damals gelang erstmals der endgültige Beweis, dass sich das römische Legionslager Vindobona und die es im Halbkreis umschließende Lagervorstadt im Bereich des heutigen Ersten Bezirkes befunden haben muss. Diese Jahre stehen aber auch am Beginn des großen städtebaulichen Umbruchs in Wien, der das Stadtbild fortan prägen sollte. Zahllose Baustellen brachten große Mengen an archäologischen Funden zutage, die von Josef Nowalski de Lilia, dem ersten Kustoden des späteren Museum Vindobonense, unermüdlich aufgesammelt wurden.² Der Sammeltätigkeit des 19. und frühen 20. Jahrhunderts gemäß wurden nur bedeutende Funde in die Kollektion aufgenommen. Aus dem Gros der Artefakte wählte man besonders bei Keramik jeweils nur ein Belegstück einer Gefäßform zur Archivierung aus. Obwohl sich Nowalski und seine Nachfolger bemühten, die Fundumstände kurz zu notieren, war man lange weit von einer modernen Grabungsdokumentation entfernt. Dies änderte sich erst in den späten 1980er-Jahren, als zahlreiche Großgrabungen in der Wiener Innenstadt von der unter der Leitung von Ortolf Harl neu ins Leben gerufenen Stadtarchäologie Wien durchgeführt wurden.³ In dieser Zeit begann auch die planmäßige Erforschung des Legionsstandortes Vindobona, der sich von trajanischer Zeit bis in die ersten Jahrzehnte des 5. Jahrhunderts nachweisen lässt, und seiner zugehörigen Siedlungszentren.⁴ Während die Umriss des Legionslagers selbst durch die ergrabenen Teilabschnitte der Lagermauern bekannt waren, gestaltete sich die Eingrenzung des Siedlungsraumes der zugehörigen *canabae legionis* weitaus schwieriger. Eine diesbezügliche Annäherung gelang schließlich durch die Kartierung der Gräberfelder und deren chronologische Auswertung.⁵ Als Ergebnis ließ sich eine kontinuierliche Ausdehnung der *canabae legionis* feststellen, die mit der Anlage von Gräberfeldern an den Ausfallstraßen einherging. Ab der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts stellte sich ein Niedergang der zivilen Wohnareale ein, wobei sich die Bevölkerung allem Anschein nach in das sicher ummauerte Legionslager zurückgezogen hatte. Große Bereiche der vormaligen Lagervorstadt wichen Gräberfeldern.

Herangehensweise und Zielsetzung

Ziel des hier vorgestellten Publikationsvorhabens ist es, die Erforschung des antiken Wien um zwei Aspekte zu bereichern:⁶ Einerseits sollen die Studien zur Siedlungsentwicklung Vindobonas erweitert und andererseits soll die ge-

1 M. Kronberger, Die durchwühlte Schuttdecke. Die Erforschung des römischen Vindobona in Zeiten des städtebaulichen Umbruchs. In: W. Kos/Ch. Rapp (Hrsg.), Alt-Wien. Die Stadt, die niemals war. 316. Sonderausst. Wien Museum² (Wien 2005) 86–92; 399–402.

2 Dieses erste Römermuseum wurde 1903 eröffnet. Nach einem Bombentreffer im Jahr 1945 kam die Sammlung in das Historische Museum der Stadt Wien, heute Wien Museum. Zu Nowalski de Lilia: U. Stipanits, Über 100 Jahre handschriftliche Fundmeldungen und ihre EDV-gestützte Erfassung. FWien 1, 1998, 67–72.

3 M. Schulz, Eine kurze Geschichte der Stadtarchäologie Wien. FWien 7, 2004, 4–12.

4 Zum Legionslager zuletzt: M. Mosser in: M. Mosser et al., Die römischen Kasernen im Legionslager Vindobona. Die Ausgrabungen am Judenplatz in Wien in den Jahren 1995–1998. MSW 5/1 (Wien 2011) 13–16; Z. Mráv/O. Harl, Die trajanische Bauinschrift der porta principalis dextra im Legionslager Vindobona – Zur Entstehung des Legionslagers Vindobona. FWien 11, 2008, 36–55. – Zur Lagervorstadt: M. Kronberger, Siedlungschronologische Forschungen zu den *canabae legionis* von Vindobona. Die Gräberfelder. MSW 1 (Wien 2005). Zu Einzelauswertungen ausgewählter Fundmaterialien bzw. Befunden vgl. diverse Artikel in FWien.

5 Kronberger (Anm. 4).

6 Für die Ermöglichung der Umsetzung des Projektes danken wir K. Fischer Ausserer, für Unterstützung und Diskussionsbereitschaft K. Adler-Wöfl und M. Mosser.

samte Terra Sigillata aus den Legionslager- und *canabae*-Arealen zeitgemäß und umfassend vorgelegt werden.⁷ Als Materialbasis dient das in Unmengen in den Depots der Stadt Wien erhaltene Fundmaterial, das einer topographischen Verortung zugeführt wird.⁸ Hierbei stellen sich jedoch verschiedene Hindernisse in den Weg. Eingangs wurde schon die Sammelstrategie in den Anfängen der Wiener archäologischen Forschung angesprochen. Durch die starke Selektion der Funde, besonders bei der Materialgruppe der Gebrauchskeramik, ist die Datenbasis wenig repräsentativ. Viel besser scheint dazu die Terra Sigillata geeignet zu sein.⁹ Hier wurden alle Rand- und Bodenstücke der glatten sowie die gesamte reliefverzierte Ware archiviert. Demzufolge ist auch ein ansehnlicher Bestand an Namenstempeln und Ritzungen vorhanden. Ein kleiner Wermutstropfen bleibt, da Terra Sigillata aus dem italischen Raum und aus Nordafrika nicht als solche erkannt und demzufolge ebenfalls aussortiert wurde.¹⁰ Da vor allem Erstere aus den modernen Grabungen zahlreich belegt ist, wird uns diese starke Selektion schmerzlich vor Augen geführt. Der Verlust dieser Fundgattungen erschwert bei der Auswertung der ältesten Bergungen besonders die Ausweisung und Datierung von frühen und späten Fundhorizonten im Lager- und Lagervorstadtbereich.

Eine weitere Hürde besteht im unterschiedlichen Zustand der Funddokumentationen und deren Auswertung. Die Bandbreite reicht von den Fundnotizen früherer Zeit mit schematischen Skizzen bis hin zu modernen Ausgrabungen, die mit der Unterstützung von CAD-Systemen zu minuziös aufgezeichneten Grabungsdokumentationen führten. Hier gilt es einen kleinsten gemeinsamen Nenner zu finden, der eine möglichst große Vergleichbarkeit der materiellen Kultur verschiedenster Bergungen zulässt. Dies kann für dieses Forschungsvorhaben unter dem Strich nur die jeweilige Fundstelle sein, deren geborgenes Gut unabhängig von stratigraphischen Zusammenhängen betrachtet werden muss. Gut datierbare Fundkomplexe aus den verschiedenen Ausgrabungen werden dabei jeweils für bestimmte Fragestellungen herangezogen. Rückschlüsse, die sich aus Quantitäten von bestimmten Waren ergeben, müssen dabei mit großer Vorsicht gehandhabt werden. So muss zum Beispiel der zahlenmäßige Anstieg von Geschirr aus einer bestimmten Produktion in einem Fundareal nicht zwangsläufig auf einen Anstieg des Importes hindeuten, sondern kann genauso gut eine Folge von taphonomischen Prozessen wie etwa der großräumigen Planierung von älteren Siedlungsschichten in einem Areal sein.

Die Terra Sigillata birgt aufgrund ihrer guten zeitlichen Einordnung und der exakten Bestimmung ihrer Provenienz die beste Ausgangsbasis für derartige Studien zur Siedlungsentwicklung und wirft interessante Schlaglichter auf Wirtschaftszusammenhänge und Handelsbeziehungen vom späten 1. bis ins 5. Jahrhundert n. Chr.¹¹ Als Ergänzung dazu sollen die Ergebnisse aus der monographischen Aufarbeitung weiterer Fundgattungen, wie der Münzen, Amphoren, Fibeln und Militaria, mit in die Auswertung einfließen.¹² Zusätzlich sollen anhand einer GIS-basierten, georeferenzierten Fundkartierung, aufbauend auf Forschungen der letzten Jahre, chronologisch differente Fundpunkte innerhalb der Siedlungsbereiche sichtbar gemacht werden.¹³ Unterschiedliche Siedlungsabläufe im Legionslager und innerhalb der *canabae legionis* werden dabei

7 Die Vorlage der TS aus der römischen Zivilstadt und dem Umland Vindobonas sind Teil eines weiteren Forschungsvorhabens. Hier wird mit stratifizierten Ausgrabungen in der Schützengasse im 3. Bezirk begonnen. Für die Überlassung des Materials und produktive Zusammenarbeit ist S. Jäger-Wersonig zu danken.

8 Ein erster diesbezüglicher Versuch wurde 2000 auf Basis von I. Weber-Hiden, Die reliefverzierte Terrasiligillata aus Vindobona. WAS 1 (Wien 1996) unternommen: erste Ergebnisse: M. Kronberger/M. Mosser, Vindobona – legionary fortress, canabae legionis and necropolis. In: P. Freeman et al. (ed.), Limes XVIII. Proceedings of the XVIIth International Congress of Roman Frontier Studies held in Amman, Jordan (September 2000). BAR Internat. Ser. 1084 II (Oxford 2002) 573–584.

9 Das römische Tafelgeschirr wird unter dem neuzeitlichen Begriff Terra Sigillata zusammengefasst. Allgemein zu den TS-Manufakturen: C. Bémont/J.-P. Jacob (éd.), La Terre sigillée gallo-romaine. Lieux de production du Haut Empire: implantations, produits, relations. Doc. Arch. Française 6 (Paris 1986); P. Eschbaumer in: Th. Fischer (Hrsg.), Die römischen Provinzen. Eine Einführung in ihre Archäologie (Stuttgart 2001) 267–290; 378–384; zu den Donauprovinzen: D. Gabler, Anteil und Vertrieb der Sigillaten in Pannonien. RÖ 17/18, 1989/1990 (1991) 87–97; P. Eschbaumer/S. Radbauer, Ausgewählte Fundkomplexe aus dem Tempelbezirk der orientalischen Gottheiten in Carnuntum (Ausgrabungen Mühlfelder). CarnuntumJb 2007, 9–25.

10 Die Reliefprodukte aus den italischen Manufakturen wurden in den Donauprovinzen kaum vertrieben: D. Gabler, Mittelitalische Terra sigillata in Pannonien? CarnuntumJb 2001, 9–25; ders., Zur frühen Terra Sigillata der Zivilsiedlung von Vindobona. In: Ausgewählte Funde vom Rennweg 44 in Wien. WAS 6 (Wien 2004) 101–161. Bei den nordafrikanischen Manufakturen gibt es keine Reliefproduktion – vgl. den Formenkatalog: J. W. Hayes, Late Roman Pottery (London 1972); ders., Supplement to Late Roman Pottery (London 1980).

11 Eschbaumer/Radbauer (Anm. 9) 21.

12 F. Dick, Wien. FMRÖ IX (Wien 1978); T. Bezecky, Roman Amphorae from Vindobona. In: F. Krinzinger (Hrsg.), Vindobona. Beiträge zu ausgewählten Keramikgattungen in ihrem topographischen Kontext. AForsch 12 (Wien 2005) 35–108; S. Schmid, Die römischen Fibeln aus Wien. MSW 6 (Wien 2010); A. Maspoli, Die römischen Militaria aus Wien (Dipl. Univ. Wien, in Vorbereitung).

13 Kronberger/Mosser (Anm. 8) 573–584; Fundkartierungen in Krinzinger (Anm. 12); Kronberger (Anm. 4).

erarbeitet. Ziel der abschließenden Auswertung und Interpretation der Terra Sigillata und der Fundstellen ist eine umfassende Zusammenschau von wirtschaftsgeschichtlichen und chronologischen Abläufen im Zentrum von Vindobona. Zudem erhoffen wir uns, anhand der präzisen Provenienzbestimmung der Terra Sigillata, einen wertvollen Beitrag für die TS-Forschung beisteuern zu können. Anhand des Materials soll nämlich der Versuch unternommen werden, Unterschiede in der typologischen Feingliederung innerhalb der einzelnen Produktionsstätten herauszuarbeiten. Weiters kann so ein Katalog von Namenstempeln vorgelegt werden, der zuverlässig mit den Wirkungsstätten der einzelnen Töpfer in Verbindung gebracht werden kann.

Materialbasis

Für die Auswertung der TS-Funde aus dem Legionslager und der Lagervorstadt werden die Altbestände aus dem Wien Museum sowie die der neueren Großgrabungen im Bereich der heutigen Innenstadt, wie etwa auf der Freyung, am Michaeler- und Judenplatz, herangezogen.¹⁴ Während Ingrid Weber-Hiden den Großteil der reliefverzierten Terra Sigillata aus den Altbeständen bereits vorgelegt hat,¹⁵ wurden die Stücke aus den oben genannten Bereichen aufgrund der großen Fundmenge und mangels ausreichender finanzieller Mittel noch nicht aufgearbeitet oder nur auszugsweise publiziert.¹⁶ Ein groß angelegtes Inventarisierungsprojekt in der archäologischen Sammlung des Wien Museums zog ihre grundlegende Neuordnung nach sich. Somit konnte erstmals die gesamte Materialmenge digital erfasst und topographisch zugewiesen werden und steht nun jeglicher Art von Forschung zur Verfügung.¹⁷

In der geplanten Publikation sollen erstmals alle TS-Funde, also die gesamte vorhandene Materialbasis inklusive der kleinsten Wandscherben, in die Auswertung miteinbezogen werden. Diese wurden in früheren Publikationen oft nicht berücksichtigt, da keine zuverlässige Bestimmung der Provenienz und somit auch keine zeitliche Einordnung möglich waren. Erst neue interdisziplinäre Methoden und genaue digitale mikrofotografische Dokumentationsverfahren machen dies möglich. Nach der bereits erfolgten Aufnahme der Funde ergab sich eine Gesamtzahl von nicht weniger als 9.200 TS-Fragmenten. Diese solide Materialbasis lässt auf interessante Forschungsergebnisse hoffen.

Stückzahl	Ware	Bestand	Publikation
1.625	Reliefware	Altfunde bis 1986	Weber-Hiden 1996
863	Reliefware	Altfunde bis 1986	unpubliziert
1.737	glatte Ware	Altfunde bis 1986	unpubliziert
2.144	reliefverzierte und glatte Ware	Freyung (Platz, 1986 und Palais Harrach, 1992–1994)	unpubliziert
2.567	reliefverzierte und glatte Ware	Michaelerplatz 1990/91	teilweise publiziert
264	reliefverzierte und glatte Ware	Judenplatz 1995–1998	teilweise publiziert
9.200 (gesamt)			

Tab. 1: Quantitative Aufstellung der bereits aufgenommenen Terra Sigillata aus Vindobona.

14 Die aktuellen Ausgrabungen Am Hof werden vorerst nicht miteinbezogen, da eine umfassende Publikation geplant ist. Die TS vom Michaelerplatz wird von P. Donat vorgelegt. Das Material fließt tabellarisch in die Auswertungen ein.

15 Weber-Hiden (Anm. 8); besprochen von P. Eschbaumer, *Gnomon* 71, 1999, 654–656. Eine Revision dieser Publikation ist aufgrund neuer Methoden in der TS-Forschung, dem zahlenmäßigen Anstieg des Materials durch das Inventarisierungsprojekt des Wien Museums sowie der zeitgemäßen computer-gestützten Befund- und Fundkartierung der Wiener Ausgrabungen dringend angebracht.

16 Michaelerplatz: S. Saki-Oberthaler/P. Donat et al., Die Ausgrabungen am Michaelerplatz – ein Bereich der *canabae legionis* von Vindobona. In: Freeman et al. (Anm. 8) 591–604; P. Donat/S. Saki-Oberthaler/H. Sedlmayer, Die Werkstätten der *canabae legionis* von Vindobona. Befunde und Funde der Grabungen Wien 1, Michaelerplatz (1990/1991) – Teil 1. *FWien* 6, 2003, 4–57; dies. et al., Die Wohnbereiche der *canabae legionis* von Vindobona. Befunde und Funde der Grabungen Wien 1, Michaelerplatz (1990/1991) – Teil 2. *FWien* 8, 2005, 24–90. – Judenplatz: W. Adler-Wölfl in: Mosser et al. (Anm. 4) 267–286.

17 M. Kronberger, Seit über 150 Jahren angewachsen – Inventarisierung und Verwahrung der archäologischen Sammlung des Wien Museums. In: *Vindobona–Aquincum*. Herausforderungen und Ergebnisse in der Stadtarchäologie. *Aquincum Nostrum* II 6 (Budapest 2010) 15–23.

Methodik

Die vollständige Materialerfassung wird mit neuen methodischen Ansätzen eines speziellen Aufnahme- und Auswertungsverfahrens erzielt, wobei die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Mineralogen einen wichtigen Platz einnimmt. Neue Forschungsansätze bedingen einen methodischen Wechsel in der Dokumentation und Auswertung der Terra Sigillata. Dies kommt besonders bei der Darstellung von reliefverzierten Gefäßen und der typologischen Erfassung der einzelnen Gefäßformen und Dekorationsserien zum Tragen. Vor allem aber die Dokumentation der Scherbenbeschaffenheit und damit die Möglichkeiten einer exakten Provenienzbestimmung liefern ganz neue Möglichkeiten.

Provenienzbestimmung mittels Scherbenklassifizierung

Die Zuordnung der Scherben zu einer Manufaktur erfolgt bei dieser Methode mittels eines standardisierten Beschreibungs- und Klassifikationsverfahrens unter Abgleich mit einer bestehenden Referenzsammlung für die in den Donauroum liefernden TS-Manufakturen von La Graufesenque, Banassac, Lezoux, Heiligenberg, Ittenweiler, Rheinzabern, Waiblingen, Schwabegg, Westerdorf und Pfaffenhofen.¹⁸ Die „frische Bruchfläche“ der zu bestimmenden Scherben wird unter Zuhilfenahme eines Binokulars bei einer 40-fachen Vergrößerung mit diesen gesicherten Referenzstücken (dt. „Scherbentyp“ und engl. „fabric“) abgeglichen und den entsprechenden Manufakturen zugewiesen. Die Einteilung der Merkmale erfolgt am „frischen Bruch“, wobei als wesentliche Unterscheidungskriterien die Eigenschaften der Matrix, Porosität, Sortierung und Magerung, dienen. Allgemeine makroskopische Kriterien wie Farbe und Härte der Scherben werden aufgrund der variierenden Bodenlagerungsverhältnisse nicht miteinbezogen. Die fassbaren Eigenschaften der Scherbenzusammensetzung werden anhand von vorgegebenen, standardisierten Vergleichs- und Schaubildern beschrieben und durch eine fotografische Dokumentation ergänzt.¹⁹ Diese besteht aus Farbaufnahmen des Scherbens im Bruch, die unter dem Binokular bei acht- bis vierzigfacher Vergrößerung erstellt werden. Die Methode wurde am Wiener Material bereits angewandt und erbrachte eine eindeutige und nachvollziehbare Manufakturuweisung von allen 9.200 TS-Gefäßbruchstücken.

Darstellungsweise der Reliefs und Namenstempel mittels Foto und Abformung

Die Digitalfotografie ist unzweifelhaft die schnellste und kostengünstigste Methode Massen an TS-Bruchstücken zu dokumentieren – wie sie in der Regel aus den Wiener Fundstellen vorliegen. Sie eignet sich dazu, kleinteilige Reliefscherben sowie einzelne Namenstempel abzulichten, um diese für eine exakte Bestimmung heranzuziehen. Sie erweist sich jedoch als ungeeignet für größere Fragmente, da ihre Wölbung auf zweidimensionalen Fotografien als Verzerrung wahrgenommen wird und somit einen maßstabsgetreuen Vergleich nicht zulässt. In diesem Fall werden ein Abformverfahren mit Latex und die fotografische Wiedergabe der Ergebnisse gewählt.²⁰ Dabei treten nur minimale Verzerrungen auf, die vernachlässigt werden können.²¹ Die fotografische Fund-

18 Allgemein zur Methodik vgl. D. P. S. Peacock, *Ceramics in Roman and Medieval Archaeology*. In: D. P. S. Peacock (ed.), *Pottery and Early Commerce. Characterization and Trade in Roman and Later Ceramics* (London 1977) 21–34; C. Orton/P. Tyers/A. Vince, *Pottery in Archaeology. Cambridge Manuals in Archaeology* (Cambridge 1993) 67–75; 133–151. Speziell zur TS: P. Donat/S. Radbauer, *Klassifikation von Scherbentypen an Terra Sigillata*. *FWien* 2, 1999, 208–209; V. Gassner/S. Radbauer, *Produktionszuweisung bei Terra Sigillata durch Scherbenklassifizierung*. *Xantener Ber.* 13 (Mainz am Rhein 2003) 43–75; Eschbaumer/Radbauer (Anm. 9).

19 Die Vergleichsschaubilder sind in Gassner/Radbauer (Anm. 18) 51 Abb. 5 zusammengestellt.

20 Zur Anwendung vgl. die Publikationen von W. Ludowici, *Katalog I–V. Rheinzabern* (Jockgrim 1904–1927).

21 Zur Diskussion der Vor- und Nachteile dieser Methode: H. Ricken/Ch. Fischer, *Die Bildschüsseln der römischen Töpfer von Rheinzabern*. Textband mit Typenbildern zu *Katalog VI. Mat. Röm.-Germ. Keramik* 7 (Bonn 1963) 5 f.



Abb. 1: Oberitalischer Teller mit Barbotineverzierung aus der Lagervorstadt: Wien 1, Freyung (Platz), GC: 1987_02, Inv.-Nr. MV 100.717/4.



Abb. 2: Rheinzaberner Reliefschüssel des Ianuarius II aus der Lagervorstadt: Wien 1, Spiegelgasse 15/Seilergasse 16, GC: 1911_09, Inv.-Nr. MV 16.782.

22 Zu verschiedenen Methoden der zeichnerischen Darstellung von TS: Y. Rigoir/L. Rivet, *De la représentation graphique des sigillées*. SFECAG Suppl. 1 (Marseille 1994).

23 Dazu vgl. die gebräuchlichen Typologien von H. Dragendorff, *Terra Sigillata*. Ein Beitrag zur Geschichte der griechischen und römischen Keramik. *Bonner Jahrb.* 96/97, 1895, 18–155 Taf. I–III; F. Oelmann, *Die Keramik des Kastells Niederbieber*. *Mat. Röm.-Germ. Keramik 1* (Frankfurt am Main 1914); F. Oswald/T. D. Pryce, *An Introduction to the Study of Terra Sigillata* (London 1920; 1966²) und W. Ludowici, *Katalog V – Stempel-Namen und Bilder römischer Töpfer, Legions-Ziegel-Stempel, Formen von Sigillata- und anderen Gefäßen aus meinen Ausgrabungen in Rheinzabern 1901–1914* (Jockgrim 1927) 277–300.

24 Zur italischen Sigillata vgl. E. Ettliger et al., *Conspectus formarum terrae sigillatae italico modo confectae*. *Mat. Röm.-Germ. Keramik 10* (Bonn 1990) und zur afrikanischen Sigillata vgl. Hayes (Anm. 10).

25 Eine derartige Überarbeitung kann nur anhand einer großen Materialbasis aus den entsprechenden Manufakturen durchgeführt werden. Das kleinteilige Wiener Fundmaterial ist für die einzelnen Manufakturen nicht repräsentativ.

dokumentation ist besonders bei zeitbegrenzten Massenaufnahmen von Terra Sigillata interessant, da das zeitintensive und fehlerbehaftete Zeichnen wegfällt.²² Als einziger Nachteil ist anzumerken, dass Fotos im Gegensatz zu Gipsausformungen bei einer schlecht erhaltenen Oberfläche mit abgesprungenem Überzug kein zusammenhängendes, aber dafür originalgetreues Bild des Scherbens wiedergeben. Die etwa 3.100 reliefverzierten und 361 gestempelten Sigillaten aus den bearbeiteten Fundstellen konnten so bereits schnell, kostengünstig und möglichst realitätsnah dokumentiert werden. Zusätzlich zum klassischen Fotodruck werden mehrschichtig sortierte digitale Verzeichnisse der Reliefware und Namenstempel nach Fundstellen und Manufakturen angelegt.

Typologische Erfassung der Gefäßformen, Namenstempel und Dekorationsserien

Die typologische Einordnung der TS-Gefäße richtet sich nach den bestehenden Typologien von Hans Dragendorff mit einer genaueren Typenunterteilung nach Wilhelm Ludowici für die Töpfereien des späten 2. und 3. Jahrhunderts n. Chr. Dabei muss aber bedacht werden, dass die hier verwendeten Formenansprachen veraltet sind und unter einem Formtyp, wie etwa den Tellern Drag. 31 oder Drag. 32, ein breites Spektrum an verschiedenen Rand- und Bodenformen in unterschiedlichen Proportionsverhältnissen zusammenfassen.²³ Neuere Typologien wie etwa das Standardwerk „*Conspectus*“ für die italische Sigillata und die Typologie von John W. Hayes für die nordafrikanische Ware bieten bereits präzisere Formenansprachen.²⁴ All diesen Typologien ist aber gemeinsam, dass allein anhand der formspezifischen Merkmale keine expliziten werkstattspezifischen und chronologischen Zuweisungen möglich sind. Dies macht grundsätzlich eine Überarbeitung der bisherigen Typologien und chronologischen Einteilungen dringend nötig, wobei in diesem Zusammenhang ausschließlich nach Produktionsstätten vorzugehen ist.²⁵ Auch hier bietet die zuvor beschriebene Provenienzbestimmung ungeahnte Möglichkeiten. Gerade bei

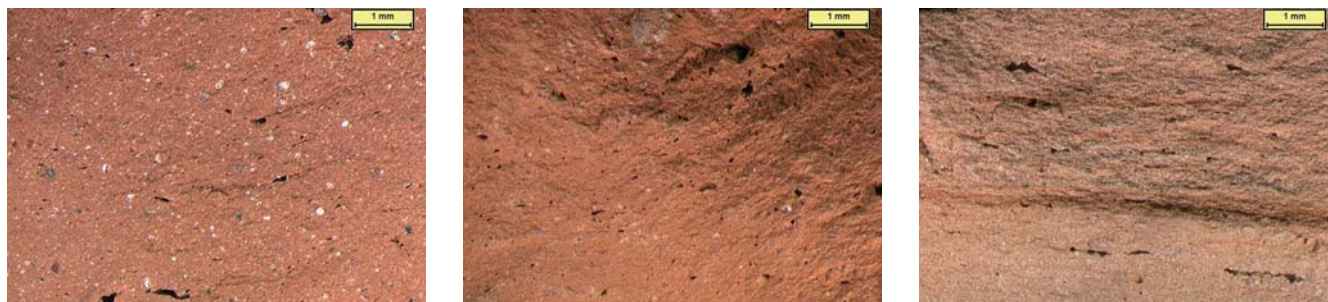


Abb. 3: Mikrofotografische Dokumentation des Scherbenbruchs unter dem Binokular: im Vergleich Rheinzabern (a), Westerndorf (b) und Pfaffenhofen (c).

gleichen Formen, besonders bei glatter Ware, lassen sich nämlich markante Unterschiede zwischen den einzelnen Produktionszentren feststellen.

Die Dekorationseinteilungen der reliefverzierten Produkte aus Vindobona folgen den gebräuchlichen Bestimmungsbüchern zu den einzelnen Manufakturen, deren Bearbeitungsstand und Zuverlässigkeit aber immens variieren. Im Großen und Ganzen sind in diesen Publikationen die gleichen Fehlerquellen zu beobachten.²⁶ Sie beinhalten nicht richtig zugeordnete Bildstempel, die mit den Zeichnungen nicht exakt zu identifizieren sind. Außerdem weisen etliche Gefäße keine oder falsch interpretierte Modellsignaturen auf.²⁷ Auch die Kataloge der Namenstempel erweisen sich oft als nicht präzise genug, da sie eine meist interpretierte zeichnerische Wiedergabe abbilden sowie oftmals vage oder falsche Manufakturzuweisungen bieten. Bei künftigen Katalogvorlagen von Bildstempeln und Dekorationsordnungen wird man ausschließlich nach einzelnen Modelherstellern sowie bei den Namenstempeln nach primären Funden aus den einzelnen Manufakturen vorgehen müssen. Einen kleinen Beitrag dazu liefert die reliefverzierte und gestempelte Terra Sigillata aus Vindobona, da Neuzuweisungen von Bildstempeln und Dekorationsserien (z. B. seltene Modellsignaturen auf südgalischen Gefäßen) sowie für den Donauroaum neue Namenstempel vorliegen.

Terra Sigillata als Datierungsmittel

Zahlreiche TS-Manufakturen belieferten das römische Reich vom 1. Jahrhundert v. Chr. bis zum 5. Jahrhundert n. Chr. flächendeckend mit ihren Produkten, weshalb diese im archäologischen Fundgut jeder römerzeitlichen Ausgrabung ein allgegenwärtiges Phänomen sind.²⁸ Bei der Auswertung römischer Fundstellen zählt Terra Sigillata deshalb neben den Münzen zu den „best dateable remains“ der römischen Epoche, so auch in den ab dem 1. Jahrhundert n. Chr. eroberten Nordwestprovinzen des römischen Reiches.²⁹ Im Laufe der Zeit gelang es der Forschung, ein relativ gutes Zeitgerüst für die Gefäßgattung mit ihren charakteristischen Formen, Dekorationen und Signaturen zu erarbeiten. Deshalb ist die Terra Sigillata ein wichtiges chronologisches Indiz für die Einordnung von Siedlungsabläufen und Konsumverhalten im kleinräumigen Kontext, wie er etwa durch die Schichtabfolge einer einzelnen Ausgrabung vorgegeben wird. Darüber hinaus lassen sich anhand dieser Fundgruppe großräumigere Auswertungen vornehmen, wie zum Wachstum von Siedlungen oder ihrer Reduktion, aber auch überregionale Handelsbeziehungen ableiten.³⁰

26 Dazu vgl. Eschbaumer/Radbauer (Anm. 9) 14–17.

27 R. Knorr, Terra Sigillata Gefäße des ersten Jahrhunderts mit Töpfernamen (Stuttgart 1952) brachte fälschlich die Töpferstempel der Ausformer mit dem Stil der Dekorationen in Verbindung. Vgl. I. Huld-Zetsche, Rezension zu: Modellsignierte Dekorationen auf südgalischer Terra sigillata. *Germania* 75/2, 1997, 792–797 sowie A. W. Mees, Modellsignierte Dekorationen auf südgalischer Terra Sigillata. *Fundber. Baden-Württemberg* 54 (Stuttgart 1995).

28 Eine zusammenfassende Einführung in die TS der Nordwestprovinzen gaben zuletzt Bémont/Jacob (Anm. 9); P. Webster, Roman Samian Ware. *Background Notes* (Cardiff 1987); Eschbaumer (Anm. 9) mit weiterführender Literatur.

29 Zu den Datierungsmöglichkeiten der südgalischen TS vgl. die Arbeiten von Mees (Anm. 27) und v. a. R. Polak, South Gaulish Terra Sigillata with Potters' Stamps from Vechten. *RCRF Acta Suppl.* 9 (Nijmegen 2000) sowie zur TS des späten 2. und 3. Jh. I. Huld-Zetsche, Zur Verwertbarkeit von Reliefsigillaten des 2. und 3. Jahrhunderts. In: J. Bird (ed.), *Form and Fabric. Studies in Rome's Material Past in Honour of B. R. Hartley* (Oxford 1998) 147 f.; zu den Donauprovinzen Eschbaumer/Radbauer (Anm. 9).

30 Die Datierungsproblematik bei der Auswertung von Fundkontexten besprechen K. Kortüm, Zur Datierung der römischen Militäranlagen im obergermanisch-raetischen Limesgebiet. *Chronologische Untersuchungen anhand der Münzfunde. Saalburg-Jahrb.* 49, 1998, 5–65; zusammenfassend: A. W. Mees, Organisationsformen römischer Töpfer-Manufakturen am Beispiel von Arezzo und Rheinzabern. *Monogr. RGZM* 52,1 (Mainz 2002).

Fundkartierung mittels georeferenzierter Karten

Für jegliche Art von topographischen Forschungen bietet Wien die besten Voraussetzungen.³¹ Einerseits begann die Stadtarchäologie Wien schon in den 90er-Jahren des 20. Jahrhunderts alle Fundnotizen aus dem Wiener Stadtgebiet digital aufzuarbeiten; das heißt: Datenbanken wurden angelegt, alte Fundnotizen transkribiert und diese Informationen in den digitalen Karten der Stadt Wien verortet. Seit dieser Zeit besteht eine außergewöhnlich gute Zusammenarbeit mit der Magistratsabteilung 41 (Stadtvermessung), die digitales, georeferenziertes Kartenmaterial für Forschungszwecke zur Verfügung stellt.³² Wurden bis etwa 2003 Kartierungen mit CAD-Software durchgeführt, steht nun ein komplexes GIS-System zur Verfügung, das zudem über einen online abrufbaren Kulturgüterkataster (www.wien.gv.at/kultur/kulturgut/) in das Web-Portal des Magistrats der Stadt Wien eingebunden ist. Somit können aktuelle archäologische Daten auch von der Öffentlichkeit genutzt werden. Diese Infrastruktur stellt die bestmögliche Ausgangssituation für weitere Kartierungen und daraus folgende quantitative sowie topographische Auswertungen der hier bearbeiteten Fundgruppe dar. Bereits bestehende Daten können aber auch um wichtige Informationen ergänzt werden. Zudem bietet die bereits erfolgte Erstellung eines digitalen Geländemodells der Kernzone des antiken Vindobona gute Voraussetzungen, um die durch die Kartierung entstehenden Fundverteilungscluster auch kulturhistorisch-siedlungstopographisch einordnen zu können.³³

Ausblick

Die Aufarbeitung und die folgende Publikation der TS-Funde aus dem Bereich des Legionslagers Vindobona und seiner Lagervorstadt als Monografie kann mengenmäßig als umfangreichste Fundvorlage an einem römischen Legionsstandort am nördlichen Limes bezeichnet werden. Beim derzeitigen Projektstand sind die Aufnahme- und Dokumentationsarbeiten der 9.200 Fundstücke in den diversen Depots des Wien Museum fast zur Gänze abgeschlossen. Nächste Arbeitsschritte, wie die Kartierung und die Manuskripterstellung, folgen 2012 und 2013.

Wir erhoffen uns, dass das hier vorgestellte Publikationsprojekt mit seinen Forschungsergebnissen gleichermaßen weiterreichende Auswirkungen auf die wissenschaftliche Erforschung Wiens wie auf die der Wirtschaftsgeschichte des mittleren und unteren Donauraums haben wird. Obwohl bereits zuvor einzelne Materialgruppen aus Wien monographisch vorgelegt wurden, bietet die vollständige Präsentation einer derart großen Menge an TS-Funden ganz andere Möglichkeiten der Auswertung. Ausgehend von der exakten Provenienzbestimmung und ihrer guten chronologischen Einordnung lassen sich die Wiener Ergebnisse in Bezug auf Siedlungsentwicklung und Importverhalten großräumig vergleichen. Durch die monographische Vorlage der TS-Funde, die ganz neue Wege geht, möchten wir auch für andere vergleichbare Arbeiten brauchbare Anregung bieten. Wir hoffen dadurch einen Beitrag für die internationale Forschung zu leisten.

31 L. Liebert/M. Mosser, Zum archäologischen Informationsservice der Stadtarchäologie Wien. *FWien* 8, 2005, 4–15; S. Sakl-Oberthaler, Von der Ausgrabung ins Internet. Grabungsdokumentation und Auswertung – das System der Stadtarchäologie Wien. In: *Vindobona–Aquincum* (Anm. 17) 37–44.

32 Unser herzlicher Dank gilt hier vor allem A. Zöchling und L. Dorffner.

33 R. Gietl/M. Kronberger/M. Mosser, Rekonstruktion des antiken Geländes in der Wiener Innenstadt. *FWien* 7, 2004, 32–53.

Abkürzungsverzeichnis

Zitate und Abkürzungen basieren im Allgemeinen auf den Publikationsrichtlinien der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts. Abkürzungen antiker Autoren und deren Werke erfolgen nach Der Neue Pauly 1 (Stuttgart 1996).

Weitere Abkürzungen

Abt.	Abteilung	H.	Hälfte
ADV	Automationsunterstützte, elektronische Datenverarbeitung, Informations- und Kommunikationstechnologie	HFÖ	Österreichische Hoffinanz (Österreichisches Staatsarchiv)
AForsch	Archäologische Forschungen	HKA	Hofkammerarchiv (Österreichisches Staatsarchiv)
AHK	Alte Hofkammer (Österreichisches Staatsarchiv)	HKR	Hofkriegsrat (Österreichisches Staatsarchiv)
Anf.	Anfang	HMW	Historisches Museum der Stadt Wien – jetzt Wien Museum Karlsplatz
Anm.	Anmerkung	HS	Henkelstück
AÖ	Archäologie Österreichs (früher MUAG)	Inv.-Nr.	Inventarnummer
ArchA	Archaeologia Austriaca	JA	Jahrbuch für Altertumskunde
AVA	Allgemeines Verwaltungsarchiv	JbVGVW	Jahrbuch des Vereins für die Geschichte der Stadt Wien
B	Breite	JSM	Jahresschrift des Salzburger Museums Carolino-Augusteum
BAR	British Archaeological Reports	JZK	Jahrbuch der K. K. Zentral-Kommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und Historischen Denkmäler
BDA	Bundesdenkmalamt Österreich	KA	Kriegsarchiv (Österreichisches Staatsarchiv)
BDm	Bodendurchmesser	Kat.-Nr.	Katalognummer
Bef.-Nr.	Befundnummer	KHM Wien	Kunsthistorisches Museum Wien
BeiH.	Beiheft/e	KPS	Karten- und Plansammlung (Österreichisches Staatsarchiv)
BeitrMAÖ	Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich	KS	Kartensammlung
bes.	besonders	L	Länge
BHBI	Burgenländische Heimatblätter	Lfg.	Lieferung
BMAVW	Berichte und Mitteilungen des Alterthums-Vereines zu Wien	Lfm.	Laufmeter
BS	Bodenstück	M	Maßstab
Bst	Bodenstärke	M.	Mitte
CarnuntumJb	Carnuntum Jahrbuch	MA	Magistratsabteilung
CIL	Corpus Inscriptionum Latinarum	MAG	Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft Wien
CSIR	Corpus Signorum Imperii Romani. Corpus der Skulpturen der römischen Welt	Mitt. ZK	Mitteilungen der Zentral-Kommission für Denkmalpflege
D	Dicke	MPK	Mitteilungen der Prähistorischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
D.	Drittel	Mskr.	Manuskript
DGM	Digitales Geländemodell	MSW	Monografien der Stadtarchäologie Wien
Dig.	Digitalisiert	MUAG	Mitteilungen der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Ur- und Frühgeschichte (ab 1990 AÖ)
Dipl.	Diplomarbeit	MV	Museum Vindobonense – Inventarisationskürzel für Objekte aus der archäologischen Sammlung der Museen der Stadt Wien
Diss.	Dissertation	MZK	Mehrzweckkarte der Stadt Wien
Dm	Durchmesser	N. F.	Neue Folge
dok.	dokumentiert	NHM Wien	Naturhistorisches Museum Wien
E.	Ende	NÖ	Niederösterreich
ebd.	ebenda	NÖHA	Niederösterreichische Herrschaftsakten (Österreichisches Staatsarchiv)
erh.	erhalten	NÖLA	Niederösterreichisches Landesarchiv
FA	Fundakten des Wien Museum Karlsplatz	o. J.	ohne Jahr
FHKA	Finanzhofkammerarchiv (Österreichisches Staatsarchiv)	ÖAI	Österreichisches Archäologisches Institut
FMRÖ	Die Fundmünzen der römischen Zeit in Österreich	ÖAW	Österreichische Akademie der Wissenschaften
FMZK	Flächenmehrzweckkarte der Stadt Wien	ÖJh	Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Instituts
Fnr.	Fundnummer	OK	Oberkante
FO	Fundort	ÖNB	Österreichische Nationalbibliothek Wien
FÖ	Fundberichte aus Österreich	OÖHBI	Oberösterreichische Heimatblätter
fol.	folio	ÖStA	Österreichisches Staatsarchiv
FÖMat	Fundberichte aus Österreich Materialheft	ox.	oxidierend
FP	Fundprotokolle des Wien Museum Karlsplatz	ÖZKD	Österreichische Zeitschrift für Kunst- und Denkmalpflege
Fragm.	Fragment		
Fst.	Fundstelle		
FT	Fundtagebücher des Wien Museum Karlsplatz; verfasst von J. Nowalski de Lilia und F. Kenner		
FWF	Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung		
FWien	Fundort Wien		
GC	Grabungscode		
GPA	Genie- und Planarchiv (Österreichisches Staatsarchiv)		
H	Höhe		

Abkürzungsverzeichnis

PAR	Pro Austria Romana	T	Tiefe
Parz.	Parzelle	TS	Terra Sigillata
RCRF	Rei Cretariae Romanae Fautorum	UK	Unterkante
RDm	Randdurchmesser	Univ.	Universität
red.	reduzierend	unpubl.	unpubliziert
rek.	rekonstruiert	v	verso
RGA	Reallexikon der Germanischen Altertumskunde	V.	Viertel
RIC	The Roman Imperial Coinage (London)	vgl.	vergleiche
RIU	Die römischen Inschriften Ungarns (Budapest, Amsterdam, Bonn 1972–)	VO	Verwahrt
RLÖ	Der römische Limes in Österreich	WA	Wien Archäologisch
RÖ	Römisches Österreich	WAS	Wiener Archäologische Studien
RS	Randstück	WForsch	Wiener Forschungen zur Archäologie
Rst	Randstärke	WGBI	Wiener Geschichtsblätter
RZ	Römerzeit	WM	Wien Museum
SFECAG	Société Française d'Étude le Céramique Antique en Gaule	WPZ	Wiener Prähistorische Zeitschrift
SoSchrÖAI	Sonderschriften des Österreichischen Archäologischen Institutes	Wr. Null	Wiener Null = 156,68 m über Adria
SUS	Sonderbestände, Sammlungen und Selekte (Österreichisches Staatsarchiv)	WS	Wandstück
		Wst	Wandstärke
		WStLA	Wiener Stadt- und Landesarchiv

Abbildungsnachweis FWien 14, 2011

Die Stadtarchäologie Wien war bemüht, sämtliche Bild- und Urheberrechte zu eruieren und abzugelten. Bei Beanstandungen ersuchen wir um Kontaktaufnahme.

Als Grundlage für Pläne und Kartogramme (Fundchronik) wurde, wenn nicht anders vermerkt, die MZK der Stadt Wien (MA 14 – ADV, MA 41 – Stadtvermessung) verwendet. Wir danken den Kollegen für die gute Zusammenarbeit. Für die Drucklegung wurden sämtliche Pläne und Tafeln von L. Dollhofer und G. Gruber nachbearbeitet.

Einband: Abbruch der Kontereskarpe im Bereich der Weihburggasse, Foto: Stadtarchäologie Wien – S. 2, Foto: MDW/Wilke – S. 3, Abb. unten, Wien Museum, Inv.-Nr. 66.821 – S. 5, Abb. 1, Wien Museum/P. Kainz – S. 10, Abb. 4, Wien Museum/P. Kainz – S. 27, Abb. 12, Foto: E. Pichler – S. 35, Abb. 3, ÖNB Bildarchiv, Sign. E 21.267-C/D – S. 38, Abb. 5, Wien Museum, Inv.-Nr. 105.500 – S. 39, Abb. 6, WStLA, Plan- und Schriftenkammer, H I, Stadttore und Brücken, Plan Nr. 184 – S. 40, Abb. 7, Wien Museum, Inv.-Nr. 33.169 – S. 50, Abb. 15, ÖStA, KA, KS, K VII e 155 – S. 52, Abb. 17, ÖStA, KA, Inv.-Nr. GPA Inland C I α2: Wien Nr. 2, Plan Lit. W Bastion I-IV – S. 55, Abb. 20, ÖStA, KA, Inv.-Nr. GPA Inland C 1 α2: Wien Nr. 16, Teile 5 und 6 – S. 60, Abb. 25, Wien Museum, Inv.-Nr. 55.352 – S. 60, Abb. 26, Wien Museum, Inv.-Nr. 213.465 – S. 61, Abb. 27, Wien Museum, Inv.-Nr. 79.829 – S. 145, Abb. 1, Wien Museum, Inv.-Nr. 87.978 – S. 146, Abb. 2, Wien Museum, Inv.-Nr. 12.942/18 – S. 150, Abb. 3, WStLA, Kartographische Sammlung At 41 – S. 152, Abb. 5, WStLA, Kartographische Sammlung 11 – S. 153, Abb. 6, Wien Museum, Inv.-Nr. 8.945 – S. 154, Abb. 7, Wien Museum, Inv.-Nr. 66.821 – S. 156, Abb. 9, Bundesdenkmalamt – S. 156, Abb. 10, Bundesdenkmalamt – S. 159, Abb. 14, WStLA 3.2.1.1.P1, 1429 – S. 169, Abb. 4, Wien Museum, Inv.-Nr. 16013/34 – S. 173, Abb. 9, Wien Museum, FT IV, 15–16, Naglergasse, 23. Mai 1901 – S. 173, Abb. 10, Wien Museum, FA-RZ, Petersplatz, 1./2. Oktober 1904, Kartenrückseite – S. 177, Abb. 12, Wien Museum, FA-RZ, Rotgasse/Rabensteig, 28. August 1910 – S. 178, Abb. 13, Wien Museum – S. 178, Abb. 14, Wien Museum – S. 180, Abb. 15, Foto: R. Kohn, Österreichische Akademie der Wissenschaften – S. 212, Abb. 13, Foto: A. Maspoli – S. 241, Abb. 5, Foto: G. Weinlinger.

Impressum

Fundort Wien. Berichte zur Archäologie erscheint einmal jährlich.

Abonnement-Preis: EUR 25,60

Einzelpreis: EUR 34,-

Herausgeber: Stadtarchäologie Wien. Leitung: Karin Fischer Ausserer

Redaktion und Lektorat: Lotte Dollhofer, Ursula Eisenmenger-Klug, Gertrud Gruber, Ute Stipanits

Layout: Christine Ranseder

Satz/Umbruch: Roman Jacobek

Umschlaggestaltung: Pink House Studio

Anzeigenverwaltung: Heidrun Helgert

Schriftentausch: Gertrud Gruber

Obere Augartenstraße 26–28/32, A–1020 Wien

Tel.: (+43) 1/4000 81 157

E-Mail: gertrud.gruber@stadtarchaeologie.at

Druck: Robitschek & Co Ges.m.b.H., 1050 Wien

Auslieferung/Vertrieb:

Phoibos Verlag

Anzengrubergergasse 16/9

A–1050 Wien, Austria

Tel.: (+43) 1/544 03 191; Fax (+43) 1/544 03 199

www.phoibos.at, office@phoibos.at

Kurztitel: FWien 14, 2011

Alle Rechte vorbehalten

© Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

ISBN 978-3-85161-060-4, ISSN 1561-4891

Wien 2011

Inserentenverzeichnis

Wiener Geschichtsblätter	71
MediaHistoria.com	125
Wien Museum	135
Albrechtsberger	225
BIG	225
Asfinag	233